

Die Rigaer Straße erhielt ihren Namen am 24. Juni 1893. Der westliche Teil hieß von 1890 bis 1893 Eckartstraße. Bekannt wurde die Straße zu heutiger Zeit durch die Hausbesetzerszene. Die Bebauung ist ein Mosaik aus Altbauten und Neubauwohnungen. Die Rigaer Straße war bis zur Wiedervereinigung von Kriegsschäden an den Fassaden gekennzeichnet. Erst in den 1990er Jahren verbesserte sich das Straßenbild. Die Häuser wurden saniert, und die im Zweiten Weltkrieg entstandenen Baulücken wurden wieder geschlossen. Wo die Grundstückseigentümerfragen noch nicht geklärt sind, stehen noch Bauruinen.



Die Tour beginnt im Bahnhof Frankfurter Tor; wenn man vom Alexanderplatz kommt (U5), ist es empfehlenswert, hinten auszusteigen, um den Bahnhof rechtsseitig zu verlassen. Wir gehen links bis zur Petersburger Straße. Hier sehen wir die Galerie im Turm.

Weiter geht es zum denkmalgeschützten Gebäude (Frankfurter Tor 2), in dem sich ehemals eine Tierhandlung befand. Der Laden musste nach 52 Jahren aufgegeben werden, und die bekannte Reklamebeleuchtung wurde abmontiert. Man sieht nur noch schwache Umrisse der Buchstaben und Motive.

Wir laufen weiter die Petersburger Straße entlang bis zur Hausnummer 94. Dort hängt im Durchgang eine Infotafel über das berüchtigte Faschistenlokal Keglerheim. Im Jahre 1933 wurden hier hunderte Friedrichshainer Antifaschisten grausam misshandelt und ermordet.

Wir gehen links weiter bis zum Eingang des Bezirksamts. Links neben dem Eingang hängt eine Gedenktafel für Generaloberst Bersarin. Er war 1945 der erste sowjetische Stadtkommandant von Berlin. Rechts sieht man den Bersarinplatz (von 1895 bis 1947 auch Baltenplatz



genannt) und die Geckohäuser am Bersarinplatz, benannt nach den Abbildungen an den Fassaden. Wir gehen die Stufen hinunter zur Ampel, über die Straße zum Mittelweg und haben von hier eine gute Sicht auf alle fünf Geckohäuser. Sie wurden 2005 saniert. Vom Mittelweg gehen wir über die Petersburger Straße und stehen vor einem der fünf Geckohäuser.

Jetzt gehen wir links bis zur Ecke und biegen in die Rigaer Straße ein, die wir überqueren. Wir bleiben auf der linken Straßenseite.

Zwischen den Hausnummern 102 und 101 sehen wir gegenüber einen Holzzaun aus dünn geschnittenen Baumstämmen. Dahinter befindet sich eine Wagenburg, deren



Besitzer den Platz zur Zeit mieten. Wenn wir nun nach rechts schauen, haben wir eine gute Sicht auf die beiden denkmalgeschützten Gebäude der Rigaer Straße 8-10. In der Hausnummer 8 war ehemals die Liebig-Realschule. Das Gebäude wurde 1898 im Stil der märkischen Backsteingotik erbaut. Es besteht aus drei Stockwerken und einem Teil mit zwei Flügeln sowie einem mit drei Flü-



gel. Das Innengebäude wurde 1945 durch Bomben zerstört. Jetzt wird es als Ärztehaus genutzt.

Daneben ist die evangelische Galiläakirche, in der sich eine Kita befindet.

Sie hat eine gut erhaltene, schöne rote Klinkerfassade mit Elementen der Neugotik. Die im Jahre 1909/10 erbaute Kirche wird heute als Jugendwiderstandsmuseum genutzt; auch Gospelkonzerte und Ausstellungen werden hier angeboten.

Nach einem kurzen Wegstück erreichen wir die Rigaer Straße 97/Ecke Liebigstraße 34. Gegenüber sehen wir die Liebigstraße 14. Als besetztes Haus wurde die *Liebig 14* bekannt. Seit 1990 stand das Gebäude leer. Im Jahre 1992 wurden Mietverträge mit den Bewohnern der neun Wohneinheiten geschlossen, und es wurde mit der Sanierung begonnen. Die Bewohner wurden 1994 während der Sanierung zur Mietzahlung aufgefordert. Im Januar 1996 begann die Pflicht der Mietzahlung. Im Jahre 1999 wurden die Häuser in der Rigaer Straße 94-96 von der Lila GbR erworben. Am



2. Februar 2011 um 8 Uhr wurde die Räumung angesetzt und durchgeführt. Ein Aufgebot von ca. 2500 Polizeibeamten war dabei im Einsatz.



Ab der Rigaer Straße 96 sieht man eine ca. zwei Meter hohe Hausbemalung, die bis zur Hausnummer 94 reicht; dort hängt links neben dem Eingang eine Gedenktafel an den antifaschistischen Widerstandskämpfer Ernst Pahnke (geboren am 26.07.1879 in Prsnitz und hingerichtet am 5.10.1943 in Plötzensee). Er war Sekretär im Städtischen Wohlfahrtsamt in Kreuzberg. Seine selbstgeschriebenen Gedichte, deren Inhalt sich gegen das NS-Regime richtete, las er seinen Freunden vor. Manche von ihnen haben seine Gedichte aufgeschrieben und verteilt. Er wurde denunziert und am 13.9.1943 von der Gestapo verhaftet. Am 4.10.1943 verurteilte der „Volksgerichtshof“ ihn zum Tode.

Wir gehen weiter und erreichen die Zellestraße. Wenn wir nach rechts schauen, sehen wir alte und neue, oft farbenfrohe Fassaden. Über die Zellestraße an den Wohnungen vorbei sehen wir rechter Hand einen eingezäunten, bewucherten leeren Platz. Dort sollten der Rigaer Park sowie Wohnungen entstehen. Ob das Projekt jemals realisiert wird, ist unklar.

Die Rigaer Straße 78 ist ein weiteres besetztes Haus, das von außen nicht den frischesten Eindruck macht. An der Fassade hängen Banner und Schuhe aus den Fenstern.



In der Rigaer Straße 71–73 befindet sich ein Kleingewerbehof. Dort sind ein Atelier, eine Bildungseinrichtung und einige Handwerksfirmen untergebracht.

In der Rigaer Straße 68 wohnte um 1924 der Schriftsteller Theodor Plievier. Er wurde bekannt durch seine Romantrilogie über die Kämpfe an der Ostfront während des Zweiten Weltkrieges. Sie besteht aus den Werken „Stalingrad“, „Moskau“ und „Berlin“.

Wir gehen bis zur Ecke Pettenkoferstraße. Von dort aus sehen wir den Eingang des S-Bahnhofes Frankfurter Allee. Hier endet unsere Tour.

### Tour-Info

**Start:**  
U-Bhf Frankfurter Tor  
U5

**Länge:** ca. 2 km

**Dauer:** ca. 1 Std.

Ein Projekt des



Kulturring in Berlin e.V.  
Giselastraße 12  
10317 Berlin

Gefördert durch das JobCenter Friedrichshain-Kreuzberg  
Bilder, Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.

# Tour-Tipps Friedrichshain - Kreuzberg

Rigaer Straße

